Nr. 53 Samstag den 3 März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandenburg Dortmund

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg.. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ohne 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Wochenschau.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Festesjubel leitete die letzten Wochen ein, am Hofe beging man ein freudiges Doppelfest und in ganz Deutschland nahm man innigen Anteil an dem Ereigniß; große Festesfeiern haben zwar nicht stattgefunden, aber weit besser ehrte man den Tag, gemäß den Wünschen des Kaiserpaares, durch eine große Anzahl wohltätiger Stiftungen, damit auch die „Enterbten des Glückes" von all der Freude etwas zu fell werde. Aber auch nicht ohne politische Kundgebungen sind die Festtage vorübergegangen, und es berührte vor allem sympathisch, daß in der Reihe der Gratulanten auch die Staatsoberhäupter derjenigen Mächte nicht fehlten, denen man eine Mißstimmung gegen Deutschland zuschreibt.

Ein Zufall fügte es, daß zur Zeit der Festlichkeiten aus Algeciras erfreulichere Nachrichten kamen. Auch die Hetzer an der Seine sind etwas ruhiger geworden jenseits des Kanals machen sich sogar einflußreiche Preßstimmen bemerkbar, welche den deutschen Standpunkt durchaus billigen. Große Bedeutung wird der bereits im vorigen Wochenbericht erwähnten Mission des Barons Courvel beigemessen, der in Berlin einen sehr günstigen Eindruck gewonnen haben will. Von Einfluß dürfte auch die Begegnung des Königs Eduard von Englandd auf seiner Durchreise nach Biarritz mit dem Präsidenten Fallieres sein, indessen darf man bei den friedlichen Tendenzen der jetzigen Londoner Regierung hoffen, daß König Eduard wahrscheinlich keiner Verschärfung der französischen Forderung das Wort reden wird.

In den Parlamenten herrscht noch immer die Oede vor. Das Handelsprovisorium mit Amerika ist zwar in letzter Stunde infolge des persönlichen Eingreifens des Reichskanzlers noch glücklich unter Dach und Fach gebracht worden, sonst aber bewegten sich die Verhandlungen des „Rumpfparlaments" auf ziemlich niederem Niveau. Im preußischen Abgeordnetenhaus beriet man den Kultusetat ohne besondere Erregung. Das meiste Interesse beanspruchen die Verhandlungen der Schulkommission, in der nunmehr den Grundlegenden konfessionellen Bestimmungen des Gesetzes zugestimmt worden ist. Die schwierigste Frage, die der Schulunterhaltungspflicht und der damit verbundenen Rechte der Kommunalbehörde ist noch ungelöst, indessen darf bei der Zusammensetzung der Kommission, wie des Hauses, angenommen werden, daß hierbei kaum wesentliche Aenderungen am Gesetze vorgenommen werden.

Jenseits der Vogesen steht der Kulturkampf noch in voller Blüte. Die Exzesse bei den Inventuraufnahmen in den Kirchen dauern fort. Mehrfach haben sich Offiziere geweigert, bei den Kundgebungen mit ihren Mannschaften einzugreifen und dies darf als ein bedenkliches Zeichen für die Zustände in der französischen Armee gelten. Sehr vorteilhaft für die Entwicklung des Heeres dürfte auch die vom französischen Parlament beschlossene Herabsetzung der Uebungszeit für Reserve und Landwehr nicht sein, denn die wenigen Tage, welche festgesetzt sind, dürften schwerlich genügen, um den Mannschaften des beurlaubten Standes Neuerungen auf militärischem Gebiete beizubringen, oder sie für einige Zeit an den Dienst zu gewöhnen.

In der Donaumonarchie ist der Stand der Dinge ziemlich unverändert. Im österreichischen Abgeordnetenhause ist nunmehr die Wahlvorlage eingebracht worden, welche einen wesentlichen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand bildet. Das hinderte die Herren Schönerianer aber nicht Radau zu machen, und damit wieder einmal das Deutschtum in Mißkredit zu bringen. Jenseits der Leitha zeigt man seitens der Regierung jetzt einen ungewöhnlichen Schneid und geht mit der größten Energie vor, um endlich Ordnung zu schaffen. Warum hat man dies aber nicht schon früher getan? Die Befürchtung liegt nahe, daß es fast zu spät ist und daß das Vorgehen der Regierung nur eine Erbitterung erzeugt, welche für die Besserung der Verhältnisse gerade nicht vorteilhaft ist.

Aus China kommen wieder einmal Nachrichten über neue Christenmetzeleien, welche zeigen, daß es sehr notwendig ist, den Dingen daselbst Aufmerksamkeit zu schenken. Von Seiten der chinesischen Regierung kommen zwar die üblichen Beschwichtigungsnachrichten, daß es alles nicht so schlimm und nur lokaler Art, indessen kennt man dies zur Genüge und die Mächte täten sehr wohl daran, wenn sie alle notwendigen Vorbereitungen träfen, um sofort bei der Hand zu sein, damit nicht erst wieder eine große militärische Expedition der Europamächte sich als notwendig erweist. Vor allem wird es zunächst darauf ankommen, die chinesische Regierung zu zwingen, mit aller Energie gegen die fremdenfeindliche Bewegung einzuschreiten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 2. März 1907.

Was soll der Junge werden? Eine ernste, für viele Familien recht bange, schwere Frage, und grade jetzt vor Ostern taucht sie auf: Was soll der Junge werden? Schulentlassung und Konfirmation stehen vor der Tür. Man muß einen Entschluß fassen. Aber wo und wie, zu wem und was? Man hörts ja immer wieder: heutzutage ist alles überfüllt! Und dann soll doch möglichst rasch Geld verdient werden. „Ja, zu meiner Zeit," seufzt der Vater, „da wars noch anders, aber jetzt ....." Richtig, der Andrang zu allen möglichen Berufsarten ist gegenwärtig außerordentlich groß. Das, was man so Konkurrenz nennt, macht sich mit unheimlicher Wucht geltend. Und doch, es braucht deshalb noch niemand für seinen Jungen zu verzweifeln. Vorausgesetzt nämlich, daß ein ehrlicher, guter Wille vorhanden ist. Wer wirklich in seinem Fache etwas versteht und dabei eine anständige Persönlichkeit ist, der findet immer noch sein gutes Auskommen. Selbst beim vielgescholtenen Handwerk. Warum sollte es seinen berühmten goldenen Boden auf einmal so ganz verloren haben? In Hauptmanns „Versunkener Glocke" bekennt der Glockengießer Heinrich vor der alten Wittchen: „Ach, Alte, sieh, ich weiß nicht, wies geschah, daß ich das lichte Leben von mir stieß und Meister, der ich war, vom Werke lief, recht, wie ein Lehrbub, und der eignen Glocke, der Stimme, die ich selber ihr geschenkt, so hilflos unterlag!" Das Weglaufen, das Schwanken, die innere Unfertigkeit, die persönliche Unreife, oder wie mans sonst nennen mag, das ist so manches liebe Mal der eigentliche Grund, wenns mit dem oder jenem Berufe nicht vorwärts gehen will. Mehr denn je bedarfs in unseren Tagen eines religiös-sittlichen Ueberzeugtseins, eines tapferen und treuen Charakters mit bestimmten christlichen Grundsätzen. Bloße Stimmungen mögen als das Nebenbei, vielleicht gelegentlich als ein gewisser Schmuck des Lebens, ihre relative Berechtigung haben. Bei der Frage nach dem Berufe muß tiefer gegraben werden. Der vortreffliche Kenner der deutschen Volksseele, W. H. Riehl, hat den Satz aufgestellt: „Die Begeisterung für einen festen, praktischen Beruf kann allein den strebenden Menschen in sich befriedigen." Das heißt, man muß seinen Beruf lieb haben, um etwas vom wahren Glücke des Berufslebens klar zu verspüren. Die bloße Höhe der Einnahmen machts nicht immer allein aus. Also, Eltern, Vormünder und alle, die ihr mitzuraten und zu taten habt, — die idealen,

In Ketten der Liebe.

Roman von Seta v. Starkenstein. 28

„Sie sollten sich der Begünstigung an sich freuen und nicht nach der Ursache fragen. Jetzt aber lassen Sie uns nicht ernsthaft reden, es ist dies während einer Spazierfahrt wahrlich nicht angenehm."

„Ah, Sie nehmen gar nichts ernsthaft!" rief Gilman heftig. Er liebte Wally in selbstsüchtiger engherziger Weise, oder richtiger gesagt, er ließ sich blenden durch ihre Schönheit.

„Nun werden Sie gar noch übellaunig," bemerkte Wally kalt. Innerlich aber verdroß sie sein Wesen, und sie fragte sich unwillkürlich, ob sie mit diesem Manne am Ende doch zu weit gegangen. Sie hatte der Annahme, daß er sie wirklich lieben könne, niemals Glauben geschenkt. Sollte dies doch der Fall sein? Und war das, was ihr ein Spiel, dünkte ihm bitterer Ernst?

„Sie sind grausam," flüsterte Howard Gilman, sofort wieder bezwungen.

Als man im Kristallpalaste das Gabelfrühstück einnahm, war Wally Gerhard alsbald wieder der Mittelpunkt, an den sich alles herandrängte. Wenn Schmeichelei und Huldigung im stande sind, menschliches Glück auszumachen, dann mußte sie wohl wunschlos glücklich sein.

Gräfin Peal Desmond, die sich mit ihrem Gatten ebenfalls eingefunden hatte, bemerkte zu diesem gewandt, daß das Mädchen doch in geradezu unverantwortlicher Weise kokettiere.

„Was läßt sich denn anderes erwarten bei einer so hübschen Person, die derartig verwöhnt wird; Du glaubst, daß die Angelegenheit mit Gilman schon in Ordnung ist?"

„Ihre Tante behauptet es, und Wally ist wohl schon zu weit gegangen, als daß es ihr möglich sein sollte, zurückzutreten; überdies warum denn auch? Wenn nicht irgend ein Herzog oder Graf kommt, und meines Wissens steht bis nun kein solcher auf dem Programm."

Als Friedrich und seine Frau nach Hause zurückkehrten, erzählten sie dem Bruder von dem Rennen und machten ihm Vorwürfe, daß er sich nicht an demselben beteiligt habe.

„Ich hatte im Kriegsbureau zu tun und unterhielt mich dann recht gut zu Hause. Uebrigens siehst Du müde aus, Friedrich und wenn dies das einzige Resultat ist, mit dem Du heimkehrst, so hättest Du demselben wohl auch entsagen können.

„Ich bin auch müde, Du weißt, daß das Leben in London mich stets erschöpft; ich werde auch bald nach unserem Landsitze zurückkehren und Peal Deiner Obsorge überlassen."

Gräfin Peal begann nun lebhaft die Ereignisse des Tages zu erzählen und natürlich nannte man dabei mehr denn einmal Wallys Namen.

„Ein wahres Glück," sprach die Gräfin später zu ihrem Gatten, daß Richard keine Vorliebe zu Wally Gerhard gefaßt hat; er würde eine Herzenstäuschung nicht so leicht ertragen, wie die Mehrzahl der anderen Männer."

Hätte sie ihren Schwager Richard sehen können, als er allein war, hätte sie seine leidenschaftlich geflüsterten Worte: „O, Wally, o Geliebte!" vernommen, dann würde die kluge Dame, welche behauptete, daß kein Mann sie täusche, daß sie jeden durchschaue, wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es auch Männer gibt, die ihr innerstes Empfinden nicht offen zur Schau tragen.

* * *

„Sie ist falsch und treulos, der Liebe eines braven Mannes unwert," sagte sich Manfred Lister, nachdem er Wally von weitem beim Rennen geschaut.

„Ich werde morgen nicht zu ihr gehen, wozu denn auch?" Und er begab sich nach Hause, um an Wally einen mit Vorwürfen gespickten Brief zu schreiben, den er kaum nach dessen Vollendung wieder zerriß; die Hoffnung war doch noch nicht so gänzlich erstorben in seiner Seele, als er sich selbst einreden wollte, und so ging er denn am Donnerstag früh aus, fest entschlossen, es zwischen sich und Wally zu einer Erklärung kommen zu lassen. Sie konnte ihn doch nicht aufgeben um eines Menschen willen wie Gilman .. das war nicht denkbar.

Der junge Mann wußte in der Tat nicht, ob Furcht oder Hoffnung bei ihm die Oberhand hatte. Aber er bezwang sich, wenigstens äußerlich ruhig zu erscheinen, als er das Haus der Frau Root betrat.

Der Diener meldete ihn sofort und als Manfred im Salon stand, legte sich für einen Augenblick ein Schleier vor seine Augen, so daß er kaum die weißgekleidete Gestalt erkennen konnte, welche langsam auf ihn zukam. Dann aber, als sie ganz dicht vor ihm stand, wollte er sie in seine Arme ziehen, sie aber wich plötzlich mit einem Schmerzensausruf zurück.

„Wally!" erscholl es heiser von seinen Lippen.

„Nein, nur das nicht, Manfred," stieß sie hervor; „eine Umarmung kann es nie mehr zwischen uns geben! Habe Nachsicht, habe Geduld mit mir! Manfred, was soll ich Dir sagen? Wie soll ich Dir das beibringen, was sich doch nicht länger verheimlichen läßt?"

Manfred starrte sie an, alle Farbe war aus seinen Wangen gewichen und er schien des Sprechens vollkommen unfähig.

Wally fuhr mit dem Mute der Verzweiflung fort: „Es war von allem Anfange an ein Irrtum meinerseits .. aber, wie hätte ich es wissen sollen, damals, wo ich unerfahren gewesen bin wie ein Kind. Ich liebte Dich, so wie ich Dich auch jetzt noch liebe, aber .. das ist nicht die Neigung, mit der man sich einem Manne zu eigen gibt, um ihn zu heiraten. Ich kann Dich nicht heiraten, Manfred, ich kann und kann es nicht."

„Halt!" rief der junge Mann heiser, indem er einen Schritt näher an sie herantrat. „Haben sie Dich gelehrt, nicht nur geldgierig und berechnend, sondern auch unwahr zu sein? Du hast mich geliebt bis zur Stunde, in welcher man Dir beibrachte, daß Rang und Reichtum mehr gelten, als die Liebe. Ja, weiche immerhin von mir zurück. Du weißt doch, daß das, was ich sage, wahr ist. Du brichst Dein mir gegebenes Wort, um eines Mannes willen, welchen Du nie geliebt hast und nie lieben wirst, aber er ist ein Millionär und ich bin vermögenslos. Er wird Dich mit Juwelen überladen; er wird Dir all' das bieten können, was Dir so viel mehr gilt, als ein treues Herz, und Du wirst Dir einbilden, daß Du glücklich bist. Ich aber, was soll aus mir werden? Doch Dir gilt das gleich, was kümmert es Dich, ob ich leide, wenn nur Du die Königin der Schönheit bleibst und die Gattin eines Mannes wirst, dessen Reichtum es gestattet, alle anderen an Glanz und Pracht zu überstrahlen."

Wally brachte kein Wort hervor, nicht ein einziges Mal versuchte sie, den Verlobten zu unterbrechen, welcher erregt im Zimmer auf- und niederstürmte. Er tat ihr unrecht, aber sie mußte es ertragen, war es ja doch tausendmal besser, wenn er so von ihr dachte, als wenn er die Wahrheit ahnte, und diese von seinen Lippen zu vernehmen, war das, was sie eigentlich am allermeisten gefürchtet hatte. Sie hatte gewähnt, er werde ihr zurufen: „Richard Desmond ist es, der zwischen uns steht, um seinetwillen brichst Du mir die Treue!" 128,20

die höheren Gesichtspunkte nicht ganz vergessen! Dann wirds oft gar nicht so verzwickt und schwierig sein, eine passende Antwort auf die Frage zu finden: Was soll der Junge werden?

Kirchengeschichtliches aus vergangener Zeit.

Die erste „Evangelische Generalsynode."

Wenn wir in der Geschichte der speziell preußischen Landeskirche nachlesen, begegnen uns Vorgänge, die mit denen der Jetztzeit nicht nur ähnlich, sondern gradezu in Verfolg der Bekenntnisfreiheit gleich waren. Die einschlägigen Verhandlungen der ersten preußischen Generalsynode, welche im Jahre 1846 einberufen wurde, sind ein Beweis dafür, daß schon zu damaliger Zeit die Kirchenvertretung mit denselben freigläubigen Elementen zu kämpfen hatte, die auch in neuester Zeit Gemeinden und Behörden beunruhigen. Den damaligen Verhandlungen entnehmen wir folgende Darstellung des Sachverhaltes: König Friedrich Wilhelm IV. hatte inbezug auf die evangelische Landeskirche seinen Willen dahin ausgesprochen, als „Summus episcopus" (d. i. oberster Bischof) die Leitung der Landeskirche nur darum noch behalten zu wollen, daß sie auf ordnungsgesetzmäßigem Wege sich aus sich selbst zur selbständigen Verwaltung heranbilde. Die Verwirklichung dieses königlichen Willens wurde, nachdem eine Beratung von kirchlichen Abgeordneten aus fast allen Provinzen in Berlin ohne Erfolg geblieben war, durch eine am Pfingstfeste 1846 eröffnete preußische Generalsynode in der Landeshauptstadt eingeleitet. Mit ihrer 18. Sitzung trat die Generalsynode in die Beratung der viel umstrittenen Lehr- und Bekenntnisfrage ein. Um den Drängen der freisinnigen Richtung nachzukommen, wurde das von Dr. Nietzsch entworfene Ordinationsformular, durch welches der Ordinandus auf die vornehmsten Grundwahrheiten der Heilslehre statt auf die bisherigen kirchlichen Bekenntnisse verpflichtet werden sollte, gutgeheißen. Da jedoch unter diese Grundwahrheiten einzelne Teile der drei Glaubensartikel, nämlich von der Schöpfung der Welt, der Erbsünde, der übernatürlichen Empfängnis, der Todes- und Himmelfahrt Christ', der Auferstehung des Fleisches, dem jüngsten Gericht, dem ewigen Leben und der ewigen Verdammnis nicht ausdrücklich aufgenommen waren, mithin auch für den zu ordinierenden Geistlichen nicht verpflichtend sein sollten, so protestierte schon im Verlauf der Debatte eine Minderzahl rechtgläubiger Mitglieder gegen die beabsichtigte Neuerung. Noch entschiedener und kräftiger traten zahllose Proteste außerhalb der Synode hervor, die in ununterbrochener Reihenfolge durch die „Evangelische Kirchenzeitung" veröffentlicht wurden. Um den Zwiespalt beizulegen, gab das Kirchenregiment den Beschlüssen der Generalsynode nicht die Sanktion, wohingegen ein im März 1847 erlassenes königliches Toleranzpatent den bestehenden Kirchen von neuem landesherrlichen Schutz zusicherte, aber allen, die in derselben nicht den Ausdruck ihres Glaubens wiederfänden, die Bildung neuer Religions-Gesellschaften gestattete. Ob im Fall der Weiterverbreitung der modernen Theologie mit ihren freisinnigen Ansprüchen einzelne rechtgläubige Gemeinden mit ihren Pfarrern die letztgenannte Vergünstigung benutzen werden, muß der Zukunft überlassen bleiben. Im Kampfe um ihre Existenz wäre diese Selbsthülfe das kleinere unter den Uebeln.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 2. März. (Aus dem Ruhrkohlenrevier) schreibt man: Ein praktisches Verfahren haben neuerdings eine Reihe von Zechen eingeschlagen, bei denen sich seit einiger Zeit ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar macht. Anstatt, wie bisher, durch Agenten außerdeutsche Elemente anzuwerben, haben sie sich mit dem Verbande westfälischer Arbeitsnachweise zu Dortmund in Verbindung gesetzt, dem es denn in kurzer Zeit gelungen ist, eine größere Anzahl von Arbeitern ausschließlich aus Süd- und Mitteldeutschland zu beschaffen. Es ist das ein nationaler und wirtschaftlicher Fortschritt, dessen Wichtigkeit angesichts der Polengefahr im Ruhrkohlenrevier ohne weiteres einleuchtet und von dem man deshalb hoffen darf, daß er sich fortan zu einem regelmäßigen gestalten möge.

* **Dortmund,** 2. März. (Glück beim Unglück.) hatte ein Anwohner der Münsterstraße, dem vor einigen Tagen aus seiner Wohnung ein Handkoffer mit 600 Mark baren Geldes gestohlen worden war. Die Spitzbuben haben nämlich den Koffer erbrochen und nach Lösung einer Fahrkarte den erbrochenen Koffer auf dem Bahnhofe in Verwahrung gegeben. Da der Koffer nicht wieder abgeholt wurde, so wurde schließlich der Inhalt revidiert und hierbei festgestellt, daß in einem Taschentuche eingeknotet 340 Mark in Doppelkronen noch vorhanden waren. Die Diebe hatten in ihrer Aufregung somit diese Summe übersehen und nur 260 Mark gefunden. Der Bestohlene, welcher von dem gestohlenen Gelde niemals wieder etwas zu sehen glaubte, war sehr erfreut, als er von dem Pech der Herren Spitzbuben welche, nebenbei ermittelt sind und sich nicht lange mehr der goldenen Freiheit zu erfreuen haben dürfen, erfuhr.

* **Herne,** 2. März. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht gegen 11 Uhr ist in der Wohnung des Berginvaliden Häcker, Feldstraße, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Zugang verschaffte sich der Spitzbube zu dem betr. zur Erde belegenen Zimmer durch Eindrücken einer Fensterscheibe mittelst grüner Seife. Mit sich gehen ließ der Dieb 318 Mark in bar, die in einer Kommodenschublade aufbewahrt waren. Die Ehefrau Häcker, welche sich in dem Nebenzimmer befand, hörte ein verdächtiges Geräusch, nahm aber an, daß die Katze nach Mäusen haschte.

* **Kalk,** 2. März. (Durch Salzsäure vergiftet.) In der Nacht von Sonntag auf Montag fiel in einer hiesigen chemischen Fabrik ein Arbeiter im Bassin auf das Verbindungsrohr zweier dort stehender Druckfässer, die Salzsäure enthielten. Hierbei ging das Verbindungsrohr entzwei und in demselben vorhandene Salzsäure ergoß sich über den Arbeiter. Schwer verletzt wurde der Arbeiter von zwei Mitarbeitern aus dem Bassin gezogen und nach dem St. Josefshospital überführt, wo er in letztverflossener Nacht gestorben ist.

(::) **Köln,** 2. März. (Große Geflügelfarm.) Ein großes Unternehmen auf dem Gebiete der Geflügelzucht wird demnächst ins Leben treten. Zu diesem Zwecke hat sich in Köln eine Gesellschaft unter der Firma: Nutzgeflügelanstalt Königsforst m. b. H. gebildet. Die Gesellschaft hat vom Königl. preußischen Forstfiskus in den Oberförstereien Königsforst und Siebengebirge ausgedehnte Waldgebiete angepachtet und legt daselbst eine Geflügelzucht nach dem amerikanischen Kolonialsystem mit einem Geflügelbestand von etwa 15 000 Stück an. Zudem hat die Gesellschaft die Gräflich von Landsbergische Geflügelanstalt zu Gemen übernommen, welche Anlage schon mehrere Jahre auf dem Gebiete der Eierproduktion von Bedeutung war und mit Unterstützung der Königl. Regierung ihr Landeiersammelgebiet über den Niederrhein und das nördliche Westfalen ausgedehnt hat.

Vermischtes.

† **London,** 2. März. (Die furchtbaren Verwüstungen) welche die See entlang den Küsten des meerumspülten britischen Inselreiches anrichtet, sind auch während der Adreßdebatte zur Sprache gekommen und aus einer amtlichen Aufstellung geht hervor, daß während der letzten 30 Jahre in England allein 200 000 Acres Land von dem Meere abgespült wurden. Ganze Dörfer, eine große Zahl von Farmen und Landhäusern, sind so verschwunden und dem Meere zum Opfer gefallen. Der angerichtete Schaden wird auf mindestens 3 Millionen Lire beziffert. Dazu gesellt sich noch, daß die Uferbefestigungen und anderen Schutzbauten an vielen Stellen wiederholt von den Wellen fortgerissen wurden, was die Schadensumme noch bedeutend vergrößert. Alle diese Arbeiten werden auf Kosten der angrenzenden Gemeinden ausgeführt, und durch die oft notwendig werdenden, weit in die See reichenden Molenbauten, wird und wurde wieder Land dem Meere abgewonnen. Dieses aber fällt auf Grund der bestehenden Gesetze dem Staate zu, während dieser nichts zu dieser Wiedergewinnung beiträgt und auch keine Schadenersätze leistet. Dieser Ungerechtigkeit soll nun durch eine Gesetzesänderung Abhilfe geschaffen werden, und wird sich das neue Parlament wahrscheinlich schon in dieser Session mit dieser Frage und auch mit einer planmäßigen, vom Staate unterstützten Uferbefestigung an den am meisten gefährdeten Stellen zu befassen haben. An der Ostküste insbesondere, stehen mehrere größere Ortschaften und Städte in Gefahr, der jährlich weiter und weiter eindringenden See zum Opfer zu fallen.

Nachklänge zum Karneval.

Köln, 1. März. Der „berühmte" Kölner Karneval ist vorüber. Jetzt kommen als üble Nachklänge all die Rohheiten, Mißhandlungen und Messerstechereien uns zu Ohren, die während der Karnevalstage natürlich auch diesmal nicht ausgeblieben sind. Verschiedene Personen, die mehr oder weniger erhebliche Stichwunden davongetragen hatten, fanden Aufnahme im Bürgerhospital. Schwer verletzt durch einen Stich in den Unterleib wurde am Sonntag Abend bei einer Schlägerei eines Mädchens wegen ein junger Mann An den Siebenburgen. Die Heilung der Wunde scheint aber nach der Operation im Bürgerhospital einen normalen Verlauf zu nehmen. — Auf dem Rothgerberbach wurde ein Schlachthofarbeiter von einem Unbekannten, der versehentlich angerempelt worden war, durch zwei Messerstiche am Hinterkopf und durch Schläge mit einem Meißel an der Stirn verletzt. Während man den Verwundeten ins Hospital brachte, wurde der Täter verfolgt, am Perlengraben eingeholt und arg mißhandelt. Er mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. — In der Nacht zum Montag drangen in einem Hause am Katharinengraben zwei Männer, nachdem sie die Tür eingetreten hatten, in das Schlafzimmer eines Ehepaares ein und mißhandelten die im Bett liegenden Eheleute. Die Täter sind jedoch erkannt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Am Leystapel wurde ein Mann in einer Wirtschaft mit einem Bierglase so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. — Auf der Ringstraße erhielt ein Mädchen von seinem „Schatz" mehrere Stockschläge auf den Kopf, daß es mit erheblichen Verletzungen nach dem Bürgerhospital gebracht wurde. — Am Montag Abend hielt auf der Hohen Straße ein halbwüchsiger Bursche einer Maske ein brennendes Streichholz an die Lockenperücke. Im Nu stand der Kopf des Maskierten in Flammen; erzog sich erhebliche Brandwunden im Nacken und am Hinterkopfe zu. Leider gelang es dem Täter, im Menschengewühl zu entkommen. — Am Montag Vormittag wurde in einem Hause an der Friesenstraße eine geschiedene Ehefrau in ihrer Wohnung von einem Tagelöhner durch Messerstiche in den Kopf schwer verletzt. Der Messerheld, ein 35jähriger Mensch, wurde festgenommen. Auch aus anderen Städten laufen Meldungen über Ausschreitungen gelegentlich des diesjährigen Straßentreibens während der Karnevalstage ein. In Aachen wurde ein Stiftsherr von zwei Raufbolden angehalten und schwer mißhandelt. Ein Täter wurde verhaftet. Zwei Brüder wurden gleichfalls von einem Burschen tödtlich verletzt. In Oberwesel zogen maskierte Schulbuben durch die Hauptstraße des Städtchens. Ein des Weges kommender 18jähriger Hilfsbriefträger war im Begriffe, die Briefkasten zu leeren. Die wilde Horde fiel derartig über den Briefträger her, daß sie Ihm einen doppelten Schädelbruch beibrachte. In der Kölner gestrigen Gerichtssitzungen fehlten im Hinblick auf die Aschermittwochstimmung zahlreiche Zeugen und Angeklagten. Andere Angeklagte erschienen mit verbundenen Köpfen. Bei vielen Personen scheint sich im Anschluß an die Vergnügungen eine recht moralische Stimmung eingestellt

---

In Ketten der Liebe.

Roman von Seta v. Starkenstein. 29

Erleichtert atmete sie auf, als er ihr nichts anderes sagte, als daß sie unwahr und berechnend sei. Es war hart von dem Jugendfreunde, den sie immergerne hatte leiden mögen, so irrig beurteilt zu werden; doch Manfred mochte längst schlimm von ihr gedacht haben, und nachdem sie dies hatte ertragen müssen, so war jedes andere Weh geringfügig, verglichen mit diesem einen.

Manfred blieb plötzlich stehen, sah der regungslosen Mädchengestalt vor sich unverwandt in die Augen und trat dann näher an sie heran. „Wie?" rief er in steigendem Affekt. „Hast Du keine Erwiderung, keine Widerlegung? Um aller Barmherzigkeit willen, Wally, sage mir nicht, daß Du falsch bist daß Du eines so unwürdigen Benehmens fähig seiest, wie jenes, welches Du anzudeuten scheinst!"

Das Blut stieg Wally zu Kopfe, sie hätte am liebsten seine leidenschaftlichen Beschuldigungen heftig von sich gewiesen, doch, mühsam nach Atem ringend, wandte sie sich ab und drückte die Hände auf die hochwogende Brust. Sie konnte die Wahrheit nicht gestehen und brachte doch eine Lüge nicht über die Lippen.

Manfred stand mit gekreuzten Armen vor ihr. Lautlose Stille herrschte.

Das Antlitz des Mädchens war völlig farblos; kaum vermochte Wally zu atmen; sie hatte das Haupt tief auf die Brust herabgesenkt. So stand sie vor ihrem Verlobten gleich einer Schuldigen, aber ach, wie schön sie war! Und diese Schönheit sollte um schnöden Mammon verkauft werden! Dieser Gedanke raubte Manfred den letzten Rest von Fassung.

„Du schweigst noch immer!" rief er außer sich. „Du gestehst also zu, daß Du Deine Jugend und Deine Schönheit opferst um schnödes Geld! Du gibst Dich einem Manne hin, der Dein Vater sein könnte, nicht weil Du ihn liebst oder weil er gut und edel, sondern einzig und allein, weil er reich ist. Du bedenkst nicht, daß wir zusammen Kinder gewesen sind, daß Du mir Dein Jawort gegeben, daß ich Dich treu geliebt . . all' das ist nichts, ist bedeutungslos für Dich geworden! Ich bin arm und Howard Gilman ist reich. Ich hätte längst wissen sollen, wie es kommen werde, aber ich war ein gläubiger Tor, der noch hoffte, als es längst keine Hoffnung mehr gab. Die Lust an dem Treiben der Welt hat längst in Dir das Herz ertötet. Deine Briefe waren kalt und kamen unregelmäßig, Dein Benehmen gegen mich bei jenen seltenen Gelegenheiten, wenn wir zusammenkamen, war gänzlich verändert, ich hätte längst merken können, wie die Dinge standen, aber ach, ich bin ein Tor gewesen und Du lachtest zweifelsohne über meinen Wahnsinn."

„Manfred . . Manfred!"

„Ja, Du wehrst Dich, Du klagst, wenn man Dir wehe tut, aber mich kannst Du ins Herz hineintreffen und ich soll schweigend tragen; das ist so das Vorrecht der Frauen! Wir beide sind miteinander fertig! Ich hoffe und wünsche, daß ich nie mehr im Leben Dein falsches Antlitz zu schauen habe!" Er stieß sie von sich und stürzte auf die Tür zu.

Wally hielt sich mühsam an einer Stuhllehne aufrecht. „Manfred, müssen wir denn so voneinander gehen?" fragte sie, mühsam ihren Tränen Einhalt gebietend.

Aber er achtete ihrer Worte nicht, vernahm dieselben vielleicht kaum; blind vor Wut und Schmerz, sah er nur, daß sie ihm freiwillig entsage, um des schnöden Geldes willen. Er las in ihren Zügen nur den Ausdruck der Schuld; eine längere Lebenserfahrung hätte ihm vielleicht manches in anderem Lichte gezeigt, aber Manfred zählte kaum dreiundzwanzig Jahre, er begriff und verstand die menschliche Natur noch nicht so recht. Wally hatte ihn geliebt, liebte ihn vielleicht noch, aber das Geld galt ihr mehr. Er war zu jung, um barmherzig sein zu können und fand keine Entschuldigung für seine frühere Braut. Mit Zorn und Empörung im Herzen stürzte er aus dem Zimmer, aus dem Hause, kaum wissend, wohin er gehe, von der Empfindung beseelt, es sei die ganze Welt kalt, hart und falsch, es könne sein Leben sich nie mehr der Mühe verlohnen, gelebt zu werden.

Auf einmal legte sich ein Schleier vor seine Augen, es sauste ihm so unheimlich in den Ohren, eine starke Hand faßte ihn an der Schulter und zog ihn jäh zurück, unmittelbar vor den Rädern eines daherjausenden Wagens.

Eine Stimme aber, welche ihm völlig fremd war, donnerte ihm zu: „Was Teufel, Lister, sind Sie denn darauf versessen, einen Selbstmord zu begehen?"

Und als der junge Mann die Augen aufschlug, stand Richard Desmond vor ihm.

„Ich weiß nicht, wie mir das geschehen ist!" stammelte Manfred. „Wo bin ich denn eigentlich?"

Natürlich hatte sich eine Menschenmenge rasch angesammelt, welche den Wagen umstand, der den achtlosen Wandersmann beinahe überfahren hatte.

„Wir sind in der Königsstraße," erklärte Desmond; „Sie scheinen sich aber unwohl zu fühlen, lieber Freund, wir wollen den Rest des Weges fahren," und mit einer Handbewegung winkte der Offizier einen Wagen herbei. „Steigen Sie rasch ein, sonst haben wir, ehe wir uns dessen versehen, eine ganze Menschenmenge um uns geschart. Wo wohnen Sie?"

Manfred gab, noch immer halb traumbefangen, die Adresse an und der Wagen entfernte sich in der bezeichneten Richtung.

Nach einer Weile kam der junge Mann wieder zu sich und rief lebhaft bewegt: „Oberst Desmond, Sie haben mir das Leben gerettet!"

„Lieber Lister, Sie sind kopflos in einen Wagen hineingerannt und ich habe Sie im entscheidenden Moment zurückgehalten, das ist alles."

„Fast wünsche ich, Sie hätten es nicht getan!" rief Manfred bitter.

Der andere blickte ihn scharf an und bemerkte dann etwas trocken, wenn auch nicht unfreundlich: „Junge Leute, wie Sie, die dem Tode noch niemals in die Augen geschaut, pflegen derlei Dinge auszusprechen!"

„Ich hatte nicht die Absicht, einen Selbstmord zu begehen, Oberst Desmond, sondern sah ganz einfach nicht, wo ich hinging."

„Das habe ich bemerkt. Doch da sind wir bei Ihrer Wohnung angelangt, darf ich mit eintreten oder würden Sie es vorziehen, allein zu bleiben? Keine Umschweife, reden Sie frei heraus"

„Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mich beehren wollten," rief Lister; „ich bin eigentlich nur flüchtig bekannt mit Ihnen, Herr Oberst, und habe doch durchaus nicht das Gefühl, einem Fremden gegenüberzustehen."

„Die Leute pflegen gewöhnlich mit mir rasch vertraut zu sein," entgegnete der Offizier, indem er mit dem jungen Manne in das Haus trat. Das Zimmer, welches dieser inne hatte, war ziemlich ärmlich eingerichtet. 128,20

zu haben. In der Geißelstraße stürzte sich ein 50 Jahre alter Mann kopfüber aus dem Fenster der zweiten Etage hinaus und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. In ihrer Wohnung an der Beuelstraße und Rinkenpfuhl erhängten sich zwei des Lebens überdrüssige Einwohner. Drei Personen stürzten sich in selbstmörderischer Absicht in den Rhein; zwei konnten gerettet werden, einer fand den gesuchten Tod. In der Presse wird zugegeben, daß durch die Ausdehnung der rheinischen Metropole sowie den enormen Bevölkerungszuwachs das Maskentreiben sehr gelitten habe und man fordert die Beschränkung des Karnevals derart, daß nur für vier Wochen gesellschaftliche Versammlungen und die öffentlichen Aufzüge nur für zwei Tage gestattet werden sollen.

Auch die gesamte Kölner Presse gibt zu, daß die diesjährigen Ausschreitungen im Vergleich zu früheren Jahren an Zahl und Roheit zugenommen haben. Nachdem früher bereits höhererseits in Berlin die Einschränkung des öffentlichen Straßentreibens während der Karnevalstage erwähnt wurde, steht nunmehr eine Beschränkung in den rheinischen Städten im nächsten Jahre zu erwarten.

Weiter gehen uns noch folgende Nachrichten zu:

Eupen, 28. Febr. Während des Rosenmontagzuges fiel der Darsteller des Prinzen Karneval infolge Schwankungen des Wagens von seinem Sitz herunter und mußte besinnungslos ins Krankenhaus geschafft werden.

Elberfeld, 28. Febr. „Du bist der rechte August auch nicht." Mit diesen Worten begrüßte ein maskierter Fastnachtsbruder an einer hiesigen Wirtschaft abends einen Herrn. Dieser ließ in Anbetracht der Karnevalstimmung die ulkige Anzapfung getrost über sich ergehen. Hierin schien der Maskierte einen Mangel an Mut zu erblicken. Anscheinend um den betr. Herrn etwas aufzuheitern, goß der Uebermütige dem ruhig dasitzenden Manne durch eine Blechtrompete ein Glas Bier über den Kopf. Der Angegriffene, der anscheinend aber kein Schwächling war, faßte darauf den Fastnachtshelden beim Kragen, trug ihn auf den Hof und steckte ihn dort in ein gefülltes Regenfaß. Von Wasser triefend, machte sich der Bursche unter allgemeinem Hohngelächter recht kleinlaut aus dem Staube. Zweifelsohne wird er noch recht lange an den „unrechten August" denken.

Unser Wochendichter.

„Die Ansichtskarte."

Sie kam und hielt sich lange Zeit,
Doch wird sie bald entschwinden,
Man wird sie schließlich weit und breit
Nur noch vereinzelt finden.
Ihr fragt „warum"? — O fraget nicht!
Es kann ja nicht so bleiben!
Denn werden soll zur Steuerpflicht
Das Ansichtskarten-Schreiben!

Die Reichstags-Steuer-Kommission
Ist zum Beschluß gekommen
Und hat die Ansichtskarte schon
Sehr scharf aufs Korn genommen.
Man meint, wo viel geschrieben wird
An Grüßen aus der Ferne,
Trägt man (ob man da sich nicht irrt?)
Auch eine Steuer gerne!

Schön ist es, wenn der Reichsfinanz
Ein Goldstrom fließt, ein neuer
Und wenn die Kasse neuen Glanz
Bekommt durch neue Steuer!
Drum wird die Ansichtskarte schon
Ein Opfer bringen müssen,
Das meint die Steuer-Kommission
Und die muß es doch wissen!

Beschlüsse faßt man oft sehr glatt,
Ausführung macht Beschwerden,
Und außerdem **zwei** Seiten hat
Meist jedes Ding auf Erden
Und eine Schattenseite ist
Vorhanden, die man meist vergißt;
Wird teuer uns das Grüßen,
Wer hat es denn zu büßen?

Die Ansichtskarten-Poesie
Wird mehr und mehr entschwinden,
Die Ansichtskarten-Industrie
Nur wenig Absatz finden!
Denn wird versteuert hier zu Land
Uns noch das Grüße schreiben,
Legt man die Feder aus der Hand
Und läßt es eben bleiben!

Wenn man die neue Steuer bringt,
Wem kommt sie denn zu statten!
In diesem Fall giebts unbedingt
Gleichmäßig Licht und Schatten,
Denn was dem Reich hier einerseits
Die Steuer bringt an Gaben,
Wird durch die Post es anderseits
Dann wieder Ausfall haben!

Geschrieben wurden unbeirrt
Millionen Ansichtskarten,
Was später noch geschrieben wird,
Bleibt eben abzuwarten!
Und sagt die Reichstags-Mehrheit „ja!"
Zum Kommissions-Beschlusse,
Dann ist die neue Steuer da
Zu mancher Mann's Verdrusse!
O Ansichtskartenherrlichkeit,
Dann wirst du bald verschwinden!
Dein letztes Stück wird mit der Zeit
Platz im Museum finden!
Wenn Jemand eine Reise tut,
Dann müht er sich nicht weiter,
Grüßt in die Ferne — mit dem Hut
Und spart sein Geld!

Ernst Heiter.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, den 4. März. Volksvorstellung zu kleinen Preisen. Anfang 3 Uhr. „Die Fledermaus." Operette in drei Aufzügen von Johann Strauß.

Anfang 7,30 Uhr: Erhöhte Preise. „Das Rheingold." Vorabend zu dem Bühnenfestspiel „Der Ring der Nibelungen." Handlung in zwei Aufzügen von Richard Wagner.

Montag, den 5. März. Erhöhte Preise. Anfang 7 Uhr. Fünfter Abend von Richard Wagner-Cyklus. „Die Meistersinger von Nürnberg", in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Dienstag, den 7. März. Anfang 7,30 Uhr. „Reif-Reiflingen." Schwank in drei Aufzügen von Gustav von Moser.

Mittwoch, den 7. März. Anfang 7,30 Uhr. „Das Glöckchen des Eremiten", Komische Oper in drei Aufzügen von A. Maillart. Hierauf: „Phantasien im Bremer Ratskeller." Phantastisches Tanzbild frei nach W. Hauff von E. Graeb.

Donnerstag, den 8. März. Anfang 7,30 Uhr. Siebenter Abend im Shakespeare-Cyklus. „Hamlet, Prinz von Dänemark", Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. Shakespeare.

Freitag, den 9. März. Anfang 7,30 Uhr. „Hasemann's Töchter, Volksstück in 4 Aufzügen von A. L'Arronge „Der Bajazzo." Oper in 2 Aufzügen von R. Leoncavallo. Hierauf: „Phantasien im Bremer Ratskeller." Phantastisches Tanzbild frei nach W. Hauff von E. Graeb.

Sonntag, den 11. März. Vormittags 11 Uhr. Fünfte litterarische Matinee. „Agnete", Drama in 3 Aufzügen von Amalie Skram.

Anfang 7 Uhr. Erhöhte Preise. „Tristan und Isolde." Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Wetter-Aussichten der Deutschen Seewarte.

3. März. Vielfach heiter, kalt, windig.

4. März. Meist bedeckt, milder, strichweise Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Margarine
Marke A
per Pfd. 60 Pfg.
bester Ersatz für Naturbutter
empfiehlt
Carl Troz.

18
Heinrich Geiger
Weinhandlung
Schwerte
Grosse Marktstrasse I.


Empfehle mein
Grosses Lager in
allen Sorten
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Heinr. Wallrabe.
Schuhmachermeister und Fachmann,
Schwerte, Brückstrasse 3. 57

Ruhr & Co., Schwerte-Ruhr,
Markt 1.
Billigste Bezugsquelle für sämtliche
Manufakturwaren, Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion,
sowie sämtliche
Arbeiter-Garderoben
zu bekannt billigen Preisen.
Bei jedem Konfirmanden-Anzug geben wir 1 Vorhemd, 1 Kragen, 1 Schips und Manschetten gratis.
Zur Konfirmation und Kommunion
empfehlen wir:
Konfirmanden-Anzüge
zu Mk. 8, 10, 12, 15
u. s. w.
Konfirmanden-Hüte
zu Mk. 1.20, 1.40, 1.60
sämtliche
Konfirmanden-Wäsche
äußerst billig.
Kleiderstoffe
in schwarz und farbig
Mtr. 95, 110, 120 Pfg.
bis zu den elegantesten Sachen.
Weiße und farbige
Unterröcke
von Mk. 1.50 an.
Konfirmanden-Korsetts
von 95 Pfg. an.
Anfertigung von Konfirmanden-Anzügen
nach Maß bekannt billig. 602

Redner'sche höhere Mädchenschule
Hagen i. W., Karlsstraße 22.
Lehrplan der 10klassigen höheren Mädchenschule.
Vorbereitung für das Lehrerinnenseminar.
Aufnahmen finden Schülerinnen vom 6. Lebensjahre an.
Das neue Schuljahr beginnt: Mittwoch, den 25. April.
Anmeldungen werden täglich 4—5 Uhr entgegengenommen.
Die Vorsteherin:
A. Redner.

Wer gebunden ist durch Trunksucht und sich und andere in größerem oder geringerem Maße schädigt an Leib und Seele,
Wer sich zu schützen sucht vor den Gefahren des Alkohols,
Wer durch Gebet und Arbeit mithelfen möchte, daß arme in Trinksitten und Trunksucht Gebundene gerettet werden,
möge sich einfinden in der Blau-Kreuzstunde des **Schwerter Blau-Kreuzvereins jeden Sonntag, vormittags 8 Uhr im Lokal der Stadtmission Kuhstraße Nr. 7.**

Zur Einsegnung
empfehle als ganz besonders preiswert eine große Auswahl neu eingetroffener **Kleiderstoffe** in schwarz und farbig.
Fantasiestoffe 0.80 Pfg.
Cheviotrein woll. 1.10, 1.15, 1.35.
Mohair-Crêpe 1.50 u. 1.65 Mk.
Satin-Tuche 2, 3 -- 4 Mk.
Diagonal 2 u. 2.40 Mk.
seidene **Blusenstoffe** karriert und gestreift in wunderschönen Mustern.
637
Schwerte, Ostenstraße 18. **Ernst Müller.**

Plisseebrennerei für hoch, flach sowie Sonnenplissee.
Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft.
Julius Hartung, Dortmund, Schwanenwall. Fernsprecher 69.

Marine-Verein, Schwerte.
Auf allseitigen Wunsch
Sonntag, d. 4. März 1906
Wiederholung der großen patriot.
Marine-Aufführungen
im Saale des Herrn Schulze-Selmig
(„Im Reiche des Wassers").
Kassenöffnung und Konzert 5 Uhr. Vorstellung präzise 5 Uhr.
Karten im Vorverkauf 40 Pfg. bei den Wirten Herren Schulze-Selmig, Walter hier und Schneider, Westhofen, sowie bei den Mitgliedern. **An der Kasse 50 Pfg.** Kinder die Hälfte.
Der Vorstand.

Total-Ausverkauf.

Durch gerichtlichen Verkauf des Hauses Elberfelderstraße 34 ist mein 15jähriger Mietvertrag aufgehoben worden. Da ich die von dem neuen Eigentümer gestellten bedeutend ungünstigeren Bedingungen nicht annehmen will, bin ich gezwungen, mein **jetziges Lokal**

in kurzer Zeit zu räumen.

Ich beabsichtige, nach Ablauf der Kündigungszeit ein grosses, der Neuzeit entsprechendes Lokal zu beziehen. Um mit meinem gesamten Warenlager in Höhe von ca.

1/4 Million Mark

bis zum Bezug des neuen Lokals vollständig zu räumen, stelle ich dasselbe zum

= Total-Ausverkauf. =

Beginn: Montag, den 5. März!

Sämtliche Waren sind

ganz bedeutend im Preise ermässigt!

Für Konfirmation und Kommunion
selten günstige Gelegenheit!

Diese Preisermäßigung erstreckt sich auch auf die neuen

Frühjahrssachen.

Ich führe bekanntlich nur prima Qualitäten, für die ich weitgehendste Garantie leiste.

Samstag, den 3. März, und Sonntag, den 4. März, bleibt das Geschäft zwecks Umzeichnung des gesamten Warenlagers geschlossen.

Brautleute
kaufen
Möbel und Aussteuer-Artikel
ungewöhnlich billig.

Alb. Eichmann

Hagen i. W.

Elberfelderstr. 34. **Elberfelderstr. 34.**

Bernhard Stern

Markt 7 Fernsprecher 104 **Schwerte** Fernsprecher 104 Markt 7

Konfirmanden Kommunikanten - Anzüge

Mark 8.—, 9.50, 11.—, 13.50, 15.—, 17.—, 20.— bis 26.— Mark.

Die **Anzüge** in den Preislagen von **20** bis **26** Mark habe ich aus **besten** Kammgarn- und Cheviotstoffen **besonders anfertigen** lassen **Diese Anzüge**, **hochfein** mit **Ia.** Zutaten **verarbeitet**, **sitzen ganz vorzüglich** und sind der **beste** Ersatz für **Maßanzüge.**

Hüte, Wäsche, Cravatten, Handschuhe und Hosenträger

für **Konfirmanden** und **Kommunikanten** in **unerreichter** Auswahl ganz **aussergewöhnlich billig.**

Bekanntmachung.

Die nach dem Ortsstatut vom 22. April 1893 wieder einzuziehenden Kosten für den Ausbau

1. der Dammstraße zwischen Holzener- und Rosenweg,
2. des Holzenerweges zwischen Damm- und Feitmannstraße,

sind durch Beschluß des Magistrats vom 9. Februar 1906 und der Stadtverordneten Versammlung vom 15 Februar 1906 festgesetzt. Die Rechnung liegt vom 5. d Mts. ab während 4 Wochen auf dem Stadtbauamt zur Einsicht für Interessenten offen.

Einsprüche gegen diese Heranziehung sind innerhalb genannter Frist schriftlich oder zu Protokoll beim Magistrat, hierselbst, anzubringen.

Schwerte, den 1. März 1906.

Der Magistrat.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der Kohlen und Nebenprodukte für das städtische Gaswerk soll für die Zeit vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 vergeben werden.

Bedingungen liegen auf dem Gaswerksbureau zur Einsicht offen und es können von dort Angebotsformulare zum Preise von 0,25 Mk. bezogen werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum 10. März 1906, vormittags 10 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Schwerte, den 1. März 1906.

Verwaltung des städtischen Gaswerks.

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 4. März 1906.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmierten.
Donnerstag, den 8. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Terberger.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 4. März 1906.

Vormittags 1/2 10 Uhr: Pastor Heinenberg.
" 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Graeve.
Sonntag 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Eichholz.
Dienstag 8 Uhr: Gustav Adolf-Frauen Verein.
Mittwoch 2 Uhr: Missionskränzchen.
Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein
Donnerstag 8 Uhr: Passionsgottesdienst in der kleinen Kirche.
Freitag 5 Uhr: Passionsgottesdienst in der großen Kirche.
Freitag 8 1/4 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 4. März 1906.

Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde. Verpflichtungsgelegenheit.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsvereine.
Montag 1/2 9 Uhr: Uebung des Gemischten Chors.
Dienstag 8 Uhr: Frauen-Missionsstunde.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Schwerte.

Sonntag abends 8 Uhr: Freie Unterhaltung (Spiele, Musik 2c.).
Mittwoch abend 1/2 9 Uhr: Gebetstunde.
Donnerstag abend 1/2 9 Uhr: Uebung des Männerchors.
Freitag abend 1/2 9 Uhr: Bibelstunde.
Sonnabend 8 Uhr: Turnen in der städischen Turnhalle.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 4. März 1906.

Vorm. 6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
" 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
" 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1/2 2 Uhr: Andacht.

„Zum Stadtkeller."

Heute und folgende Tage

Echt Münchner Spatenbier

im Anstich.

Fr. Becker.

Gummi-

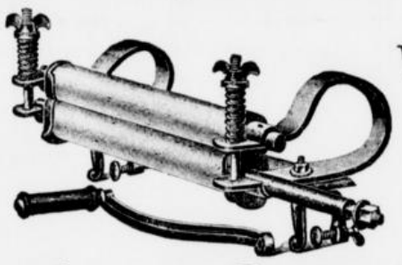
Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe,

sowie

Verpackungen u. Putzwolle

für Maschinen etc.

Wringmaschinen



sowie

Walzenbezüge

liefert **billigst** ab Lager

Herm. Duhme jr.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch zur gefl Nachricht, daß ich in meinem Hause **Friedrichstraße 4** hierselbst ein

Schuhwaren-Geschäft

eröffnet habe

Durch reelle Bedienung, sowie durch Lieferung gediegener, preiswerter Waren, werde ich stets bemüht sein mir das Vertrauen einer werten Kundschaft zu erwerben Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Wilhelm Dudt jun.

Schwerte, im Februar 1906.

N. B. Anfertigung nach Maaß sowie Reparaturen werden nach wie vor schnell und sachgemäß ausgeführt.

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp

Semper idem

Fabrikation alleiniges Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur Mitteilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters neu eröffnet habe und bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Schwerte, im März 1906.

W. Becker

Maler und Anstreicher

Kirchplatz 14.

Ich habe mich in Iserlohn als

Rechtsanwalt

niedergelassen. — Mein Bureau befindet sich Hagenerstrasse 33 53.

Bobbert, Rechtsanwalt.

? **Ueppig** entwickeltes glänzendes **Haar!**

ist Schönheit ist Reichtum.

Zu erreichen durch

Häussner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit Marke **„Wendelsteiner Kirchel."** Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut Verhütet ***Haarspalte, Haarausfall.*** Einfachstes, billigstes u. erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pfg. u. Mk. 1.50. Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.

W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg.

Billige Lebensmittel.

Braunschw. Rotwurst	per Pfd.	45	Pfg.
Speck geräuchert	" "	75	"
Sauerkraut	2 "	13	"
Rosinen ohne Steine	per Pfd.	23	"
Junge Erbsen mf. solange Vorrat	2 Pfd.-Dose	46	"
Spargel Suppen-	2 Pfd.-Dose	60	"
	1 Pfd.-Dose	35	"
Brechbohnen	2 "	30	"

L. Weinberg.

Nr. 53. Samstag den 3 März 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlassen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15. Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Die deutsch-französische Spannung

Paris, 2. März. (Deputiertenkammer.) Bei der Beratung des Kriegsbudgets wendet sich Messemy (Rad. Soz.) gegen das endlose Anwachsen der militaristischen Ausgaben. Er fügt hinzu, man verstehe nicht, wie ein Land mit 40 Millionen Einwohnern, wie Frankreich, beabsichtigen könne, Deutschland, das 60 Millionen habe, auf dem Wege der zunehmenden militärischen Ausgaben zu folgen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Raiberti (Radikal) stellt einen Vergleich zwischen der französischen und deutschen Armee und stellt dabei fest, daß die Deutschen bedeutende Anstrengungen gemacht hätten. Das Kriegsbudget sei dem französ. um 184 Millionen überlegen. Was Deutschland durch die Zahl und die Millionen erreichen wolle, müsse Frankreich durch eine bessere Ausnutzung seiner Kräfte zustandebringen. Auch müsse man, wenn man eine Parallele zwischen beiden Heeren ziehe, mit der individuellen Ueberlegenheit der französischen Soldaten rechnen. (Beifall.) Renner betont dann, daß Deutschland in der Wahl seines Artilleriematerials schwankend sei. Es habe versucht, Frankreich gleichzukommen, ohne es zu erreichen. Die Erneuerung des deutschen Artilleriematerials sei im Gange und werde vielleicht in einigen Monaten beendet sein. Deutschland habe sein Artillerimaterial dreimal erneuert, das erkläre den hohen Ausgaben der letzten Jahre. Man dürfe sich deshalb nicht wegen des hohen Kriegsbudgets in Deutschland beunruhigen, ebensowenig bei einem Vergleich beider Heere. Raiberti bemerkt dann, daß das Reservematerial Frankreichs viel zu hoch sei. Was das deutsche Artilleriematerial wert sein werde, wisse man nicht, aber es werde dem französischen Material überlegen sein. **Raiberti schließt, das Land müsse, im Vertrauen auf sein Heer, allen Möglichkeiten mit voller Ruhe entgegensehen, selbst der eines unerwarteten Angriffes. Man könne sagen, daß Frankreich bereit ist, wenn nicht anzugreifen, so doch siegreich jeden etwaigen Angriff zurückzuweisen. „Wenn wir einig sind, sind wir unbesiegbar. Möchte das Heer dem Volke das Gefühl der Einigkeit mitteilen und die moralische Einheit des Landes verwirklichen können.** (Beifall.)

Politische Uebersicht.

Aus dem Auslande.

= **Paris**, 2. März. Die Nachrichten, die aus den Departements Haute-Loire, Lozere und Ardèche über die Inventaraufnahme einlaufen, lauten beunruhigend. Zahlreiche Kirchen, so wird gemeldet, werden von Dorfbewohnern, die mit Heugabeln und Hacken bewaffnet sind, festungsartig verbarrikadiert und verteidigt. Man glaubt, daß die Soldaten und die Gendarmen angewiesen seien, erforderlichenfalles die Kirchentüren mit Dynamit zu sprengen. Die Erregung der Bevölkerung sei außerordentlich groß und man befürchte weitere ernste Vorkommnisse.

= **Tammersfor** (Finnland), 2. März. Die Polizei verhaftete auf dem hiesigen Bahnhof noch zwei Teilnehmer am Raube in der russischen Staatsbank in Helsingfors im Augenblick des Eintreffens mit dem Zuge. Während des Verhörs gab plötzlich einer der beiden Festgenommenen aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, durch die 3 Schutzleute getötet wurden, und versuchte dann auf die Straße zu entfliehen, wobei er fortfuhr, zu schießen, und 2 Personen, darunter einen Polizeikommissar verwundete. In dem Flügel eines Gebäudes, in dem der Räuber auf der Flucht gelangt war, verbarikadierte er die Türe, zerschlug die Fenster und richtete an das den Marktplatz anfüllende Volk eine russische Ansprache, worin er erklärte, er sei Sozialist und bat um Hilfe. Die erregte Menge verlangte hierauf die Freilassung des Räubers. Zur Unterstützung der Polizei wurde die Feuerwehr geholt. Im ganzen wurden 9 Personen verwundet.

Wieder ein Abkommen zur Stärkung der Entente.

London, 2. März. Reuters Bureau erfährt, es bestehe aller Grund, anzunehmen, daß an einem nahen Zeitpunkte eine Konvention zwischen England, Frankreich und Italien betr. Abessynien unterzeichnet werde.

London, 2. März. Reuters Bureau erfährt, am 26. Februar sei in London ein Abkommen zwischen England und Frankreich betreffend die Neuen Hebriden unterzeichnet. Das Abkommen regelt alle Fragen, welche hinsichtlich der Verwaltung der Neuen Hebriden bisher zwischen beiden Regierungen strittig waren.

New-York, 2. März. **In Springfield kam es zu blutigen Kämpfen zwischen Negern und Weißen, die auf beiden Seiten zahlreiche Opfer forderten. Die Weißen, die im höchsten Grade erregt sind, weil sie gehindert wurden, an den Schwarzen Lynchjustiz zu üben, stürmten immer wieder von neuem das Negerviertel, das von den Schwarzen hartnäckig verteidigt wurde. Der Gouverneur hat nun die Entsendung von Truppen ersucht, um die Ordnung wieder herzustellen, und einstweilen das Kriegsrecht proklamiert. Die Truppen rücken mit Maschinengewehren gegen die Ruhestörer aus. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.**

= **Kapstadt**, 2. März. Morenga wurde von deutschen Truppen umzingelt, erkämpfte sich aber einen Ausweg. Er verlor dabei 25 Mann an Toten. In allen Kämpfen seit Oktober haben die Hottentotten die deutschen Soldaten angegriffen. Im Westen von Keetmanshoop ist Cornelius Herr der Lage. Zufuhren können dieses Gebiet vorläufig nicht passieren. — Die Nachricht trägt echte Kapstädter Färbung.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 3. März 1906.

Die heutige Nummer des „Illustrierten Sonntagsblattes kann erst einer der nächsten Ausgaben beigelegt werden.

** **Ueber die gegenwärtige Witterung** läßt sich nichts Schmeichelhaftes sagen; einmal Regen, dann Schnee und zwischendurch ein Mischmasch aus beiden, dabei nicht kalt, nicht warm; so recht ein Wetter, um sich den Schnupfen, den Husten, die Influenza oder irgend eine andere Krankheit anzuschaffen. Wenn das so weiter anhält, dann dürfte an ein Zurückgehen des Wasserstandes der Ruhr vorläufig noch nicht zu denken sein; seit gestern ist dieselbe wieder um ein Bedeutendes gestiegen, und es steht zu befürchten, daß sie in den nächsten Tagen eine Höhe aufweist, wie seit Jahren nicht.

** **(Schwerter Volksbibliothek.)** Die Stunden, während denen die Bibliothek in Anspruch genommen werden kann, decken sich mit den Bureaustunden und sind für die Zeit von bis zum 1. April auf vormittags 8,30 bis 12,30, nachmittags von 2,30 bis 6 Uhr festgesetzt.

(Aus der reformierten Gemeinde.) An Stelle des verstorbenen Repräsentanten Herrn Wilhelm Heppe wurde in der reformierten Gemeinde der Hüttenbeamte Herr Heinrich Brandt zum Repräsentanten gewählt. In der gleichen Versammlung wurde die Erhebung einer kirchlichen Umlage. Von 33 einhalb Prozent der ganzen Einkommensteuer und des dritten Teiles der Grund- und Gebäudesteuer beschlossen.

§§ **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Herr Ger.-Ass. Dr. Ernst, Schöffen: die Herren Werkmeister Karl Heimbeck-Wandhofen und Bergmann Friedrich Frohne-Lichtendorf. Der Arbeiter Karl D. von hier, der wegen Trunksucht entmündigt ist, wurde wegen Bettelns zu 5 Tagen Haft verurteilt, welche durch die Untersuchung verbüßt sind. — Der Dachdeckergehilfe Heinrich Schl. jetzt in Lemgo, hat den Fuhrwerkbesitzer Steffen mit Totschlag bedroht und ging mit seinem Dachdeckerhammer auf ihn los. Der Angeklagte, der wegen weiter Entfernung vom Erscheinen entbunden war, wurde zu einer Geldstrafe von 25 Mark verurteilt. — Der Schlosser Wilh. H. von Westhofen soll sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Da ein solcher nach Aussage der Zeugen jedoch nicht vorlag, mußte auf Freisprechung erkannt werden. — Dem Bergmann Karl M. zu Aplerbeck waren einige Hühner zugeflogen, welche er, als der Eigentümer nicht sofort zu ermitteln war, behielt. M. hatte sich deshalb wegen Diebstahls zu verantworten. Das Gericht nahm jedoch an, daß nur Unterschlagung vorliege und sich der Angeklagte nicht die erforderliche Mühe gegeben habe, den Besitzer der Hühner zu ermitteln, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 10 Mark. — Dre Steinbruchpächter Karl M. zu Buchholz hat den Polizei-Wachtmeister Voigt von Westhofen beleidigt, indem er ihm in versteckten Worten Meineid vorwarf. M. wurde zu einer Geldstrafe von 40 Mk. verurteilt. — Weil er Leute auf der Straße belästigt und dadurch Veranlassung zu einer Rauferei gegeben, war der Bergmann Friedrich R. von Hohensyburg mit einem Strafmandat über 3 Mark bedacht, gegen welches er Berufung einlegte. Das Gericht bestätigte die Strafe. — Der Vorarbeiter Karl L. von hier hat im Juli vor. Jahres einen dem Fabrikarbeiter Friedr. Ehlert, einem Logisgänger, gehörigen Brief geöffnet. Es wurde jedoch erwiesen, daß nur ein Versehen vorlag und auf Antrag des Amtsanwalts auf Freisprechung erkannt. — Verschiedener Diebstähle wird der Fuhrmann Karl O. beschuldigt. Er soll 300 Pfund Kartoffeln von nicht bekannten Personen, 1 Kiste Butter im Werte von 32 Mark und 18 Zentner Kohlen im Werte von 15 Mark von dem Spediteur Werth gestohlen haben. Zwecks Ladung weiterer Zeugen wurde die Sache vertagt.

** **(Die patriotischen und Marine-Aufführungen,)** welche der hiesige Marine-Verein am vorigen Sonntage mit so durchschlagendem Erfolge aufführte, werden morgen wiederholt. Wie zweifeln nicht daran, daß der Verein auch morgen wieder ein volles Haus haben wird, denn die Aufführungen sind es wert, daß ein jeder sie sich ansieht.

** **(Lichtbilder-Vortrag.)** Die Jungfrauen-Kongregation veranstaltet morgen Nachmittag im Saale des Herrn Hufnagel einen Lichtbilder-Vortrag, welchen Herr Pfarrer Schnurbus halten wird. Der Ertrag der Aufführung ist für die neue kath. Kirche bestimmt.

** **(Militärkonzert im „Freischütz.")** Wir wollen nicht verfehlen, alle Musikfreunde auf das morgen im „Freischütz" stattfindende **Konzert der Kapelle** der 22er Artilleriekapelle aufmerksam zu machen. **Die Kapelle** ist hier bestens bekannt und erfreut sich noch von den großen Festen im Sommer her des besten Andenkens, sodaß es vieler empfehlender Worte nicht bedarf.

** **Lücklemburg**, 2. März. (Scheusal.) Gestern Nachmittag war die 12jährige Schülerin J. B. von hier von ihrer Mutter nach Hörde geschickt worden, um Einkäufe zu besorgen. Gegen 3 Uhr passierte die B. die Waldung Hüttenbruch in Hacheney, auf welchem Wege sie von einem Manne mit in den Wald geschleppt und vergewaltigt wurde. Der Täter ist leider unerkannt entkommen. fi

Westfalen und Rheinland.

Wir mußten eine ganze Reihe provinzieller Nachrichten für die nächste Nummer zurückstellen.

§ **Hagen**, 2. März. (Ein Unverbesserlicher.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Buchhalter Friedrich M. aus Hennen wegen Unterschlagung zu verantworten. Dem wiederholt wegen Unterschlagung bestraften Angeklagten wurde am 1. Mai vorigen Jahres von dem hiesigen Gefängnishilfsverein eine Schreibstube eingerichtet. Der Angeklagte, der, wie er selbst zugesteht, ein schwacher, leichtfertiger Mensch ist, konnte der Versuchung nicht widerstehen. Er unterschlug dem Hilfsverein 150 Mark und der Firma D. u. Co. unter Vorspiegelung falscher Tatsachen 260 Mark. Das Urteil lautet auf 6 Monate Gefängnis, wegen Untreue und Unterschlagung.

* **Halden a. d. Lenne**, 2. März. (Der Alkohol.) Der 41jährige Landwirt Fritz Schnöring genannt Berthold geriet vergangene Nacht in angetrunkenem Zustande in einen mit Wasser gefüllten Straßengraben und ertrank. Die Leiche wurde heute morgen von Vor-

watten
Gegenschoner
billigst
F. Reinecke
Hüsingerstr. 14.
Industrie
Druckfarbung.
April 1906.
Drucker.
Former und
Lehrjahre.
Schulbildung und
jährlich; für
Mark jährlich;
30 Mark
Rektor.
Leder
wasserdicht
Göppingen.
Hüte
Eleg. Formen
Reinecke
Hüsingerstr. 14.

übergehenden geborgen. S. hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Castrop,** 2. März. (Von einem schweren Schicksal betroffen) wurde am heutigen Vormittage die Familie des Bahnwärters Mokronowski von Börnig. Der Ehemann hatte auf kurze Zeit die Wohnung verlassen. Diese Gelegenheit benutzte die Frau jedenfalls in geistiger Umnachtung, sich ein Leid anzutun. **Sie sprang mit ihren beiden jüngsten Kindern im Alter von 4 Wochen und 18 Monaten, welche sie unter ihren Arm festhielt, aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe.** Die Frau erlitt außer einem Beinbruch noch innere Verletzungen. Alle drei mußten schwer verletzt dem kath. Krankenhause hierselbst überwiesen werden.

* **Münster,** 2. März. (Das hiesige Kriegsgericht) verurteilte heute nach dem Westf. Merkur die beiden Gendarmen **Ebel und Schöne wegen Erpressung** zu 1 Jahr und 6 Monaten bezw. 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere. Ein Monat wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Die beiden hatten von einer Landwirtin in Vellern, deren Tochter seinerzeit in der Vellerner Spukgeschichte die Hauptrolle spielte, 40 000 Mark erpreßt, damit die Tochter nicht zur Anzeige gebracht wurde.

* **Elberfeld,** 2. März. (Die Verhaftung eines Hauptlehrers) erregt gegenwärtig in Höhscheidt großes Aufsehen. Es handelt sich um den Hauptlehrer Müller in dem Vororte Stübchen. Er hat vor dem Untersuchungsrichter hier ein Geständnis dahin abgelegt, daß er sich in vielen Fällen an den ihm anvertrauten Schulkindern vergangen habe. Der Verhaftete ist Vorsitzender des Höhscheidter Kriegervereins und schon lange Jahre im Amt.

* **Köln,** 2. März. (Mord und Selbstmord.) Ein junger Mann mietete sich gestern in einem Logierhause an der Hammerstraße ein, und bat ihn zeitig andern Tages zu wecken. Als heute früh der Mieter auf wiederholtes Klopfen nicht antwortete und die Tür gewaltsam geöffnet wurde, fand man ihn mit einem jungen Mädchen bewußtlos am Boden liegen. Ein Fläschchen stand auf dem Tisch, dessen Inhalt in Salzsäure bestanden hatte. Diebeiden hatten sich auch noch die Pulsadern geöffnet. Sie wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Mülheim am Rhein, 2. März. (Austritt aus der Landeskirche.) Im Laufe des vorigen Monats erklärten beim Amtsgericht 57 Personen beiderlei Geschlechtes den Austritt aus der Landeskirche. Hierunter befinden sich 6 Familien, 38 gehörten bis jetzt der katholischen und 19 der evangelischen Kirche an.

* **Mülheim am Rhein,** 2. März. (Soldatenselbstmord.) Ein Rekrut der 9. Kompagnie des hiesigen 16. Infanterieregimentes brachte sich heute morgen einen tödlichen Schuß aus seinem Dienstgewehr vermittelst einer Platzpatrone bei.

* **Viersen,** 2. März. (Zwei Kindesleichen gefunden.) Am Montag nachmittag wurde an der Viersener Landwehr eine in Tüchern gedrehte Kindesleiche unter Laub verscharrt gefunden. Das einige Tage alte Kind soll nach den angestellten Untersuchungen noch gelebt haben. — Heute morgen wurde auf der Süchtelnerstraße in dem Durchfluß der Chausseegraben wieder die Leiche eines neugeborenen Kindes von einem Arbeiter gefunden. Der Leichnam war in Tücher eingewickelt. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

* **Hamborn,** 2. März. (Lehrermangel.) Wie groß hier der Lehrermangel ist, geht aus der Tatsache hervor, daß zu Beginn des Schuljahres 25 Lehrkräfte fehlen.

Kleine Chronik.

Detmold, 2. März. Wegen Majestätsbeleidigung wurde gestern der 60jährige halbtaube Invalide Richtermeier aus Holzhausen bei Horn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich unehrbietige Aeußerungen über den verstorbenen Fürsten Ernst zu Lippe und über den Kaiser zu schulden kommen lassen.

Haugesund, 2. März. Während eines orkanartigen Sturmes in der letzten Nacht riß die Ankerkette des zwischen Haugesund und Bergen liegenden Dampfers Thor. Der Dampfer strandete und sank; **ungefähr 30 Personen sind ertrunken;** nur drei wurden gerettet.

Bordeaux, 2. März. Sechzehn junge Leute, die sich während des Tages bei Maskenscherz und Gelagen fröhlichst unterhalten hatten, unternahmen eine nächtliche Kahnfahrt. Das Boot war überladen, kippte und 12 seiner Insassen ertranken.

Letzte Drahtmeldungen.

Kein Reichs-Kolonialamt.

Berlin, 2. März. (Telegramm.) Das Zentrum hat in seiner gestrigen Fraktionssitzung das Reichskolonialamt abgelehnt; weshalb denn auch der Etat dieses neuen Kolonialamtes heute von der Tagesordnung der Budgetkommission abgesetzt worden ist. Die „T. R." vermutet: das sei geschehen, um den Erbprinzen Hohenlohe büßen zu lassen, daß er seinerzeit als Regent von Gotha gegen die Aufhebung des Paragraph 2 des Jesuitengesetzes gestimmt hat.

Zug vom Bahndamm gestürzt.

Freiburg i. Breisgau, 2. März. (Tel.) Heute nachmittag ist der um 12 Uhr 21 Minuten in Elzach abgehende Personenzug der Elztalbahn infolge Dammrutsches entgleist und bis auf zwei Wagen über die Böschung gestürzt. Die Lokomotive fiel in die Elz. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt, einige Personen leicht.

Deutscher Unternehmungsgeist in Abessinien.

Berlin, 3. März. (Tel.) In das Handelsregister in Berlin wurde die Gesellschaft Abessinisches Montan-Syndikat, G. m. b. H., mit einem Aktienkapital von 300 000 Mark eingetragen. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Bergbaurechten und der Betrieb von Bergwerken jeder Art in Abessinien. Beteiligt sind u. a. nationalliberale Abgeordnete.

Frankreich rasselt mit dem Säbel.

Paris, 2. März. (Tel,) In der heutigen Morgensitzung der Kammer erklärte der Kriegsminister in Bezug auf die Nationalverteidigung, daß die Festungswerke Verdun in der Lage seien, jedem Angriffe zu widerstehen. Die französische Armee sei für alle Eventualitäten bereit. Der Oberkommandierende, welcher diese befehligen soll, sei bereits bezeichnet.

Zwei Personen verbrannt.

Breslau, 2. März. (Tel.) Auf dem Gute Helenental ist nachts ein Familienhaus vollständig abgebrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts gerettet werden konnte. Eine Frau und ein österreichischer Arbeiter sind in den Flammen umgekommen.

Disziplin in Frankreichs Heer.

Paris, 2. März. (Telegramm.) 13 Soldaten eines Strafbataillons, welche heute morgen vom hiesigen Lyoner Bahnhofe nach Marseille befördert werden sollten, meuterten und mißhandelten die gegen sie aufgebotenen Schutzleute und Gendarmen. Mehrere der letzteren wurden verwundet.

Giftmord.

Budapest, 3. März. (Tel.) Der Gerichtshof von Turocz Szent Marton ließ den Leutnant a. D. Grafen Otto Nayhausz-Cormons unter dem Verdachte, seine Verwandte, die 83jährige Witwe Frau Martin Beniczky, mit Arsenik vergiftet zu haben, verhaften. Die Witwe besaß ein Vermögen von 2 Millionen Kronen und hatte der Frau des Grafen 40 000 Kronen vermacht. Graf Nayhausz war drei Jahre in China, wo er militärischer Instrukteur und Kriegskorrespondent war. Von dort kehrte er zu seiner Frau nach Priboez zurück, wo die jetzt verstorbene Tante für die Familie sorgte.

Postwagen ausgeraubt.

Sundswall (Schweden), 2. März. (Drahtbericht.) Zwischen Haparanda und Nederkalix wurden in vergangener Nacht ein Postwagen geplündert, der Postführer getötet und de rPostillon verletzt. Der Betrag des geraubten Geldes soll sich auf 70 000 Kronen belaufen.

Amerika ist bereit.

London, 3. März. „Standard" meldet aus Newyork, der Kriegsminister sei bereit, unverzüglich 25 000 Mann mit Kavallerie und Artillerie und 5000 Mann gemischte Truppen aus den Philippinen nach China abzusenden.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur.** Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte **echte Corsett Graziella 57983 (W.-Z. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. **Preis 6,50 Mk.**
W C
Alleinverkauf
Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.



Jeden Dienstag trifft eine besonders große Sendung
Faselschweine
bei mir ein.
2095 **M. Neublum.**

Darlehne
ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber **Schneeweiß, Berl in** Invalidenstr. 38. Rückporto.

Brauchen Sie Geld? (v. 100 bis 1000 M.) auf Wechsel, Schuldsch. etc. schreiben Sie an **C. A. Winkler, Berlin-W. 57,** Mannsteinstr. 10. Keine Adr. Reell. u. coul. Erl. Rückp.

Schlosser
gesucht von 759
Ad. Ferd. König
Klusenweg.

Butter.
Carl Eckhardt, Ulm a. D. liefert franko gegen Nachn. Netto 9 Pfd. feste **Süßrahm-Tafelbutter Mk. 11,—** 9 Pfd. **beste Gutsbutter Mk. 9,50.** Refz. langj. Kunden zu Diensten 382

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise
Reparaturen werden schnell 215 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.



Sonntag und Dienstag trifft ein
Transport Schweine
bei mir ein und verkaufe dieselben zu billigsten Tagespreisen.
E. Steinkühler
Schwerterheide.

Eine hochtragende
Kuh
zu verkaufen bei
L. Möllmann,
Ergste.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern und unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat. **A Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Agenten — Reisende engagieren bei hoher Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate **Grüssner & Co., Neurode,** Holzrouleaux und Jalousienfabrik, gesetzl. geschützte Gardinenspanner.

Kohlensäure,
die versiegelte Flasche Mk. 2 40 empfiehlt
Frau Witwe Andree,
„Zum Anker"

Cravatten
Hosenträger
Handschuhe
Wäsche
Spazierstöcke
billigst
F. Reineke
Hüsingstr. 14.

Ein eingefriedigter 747
Garten
an der Bismarckstraße gelegen, zu verpachten.
C. Schuhmacher
Hörder Straße 54.

Verein f. Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Kostenfreie Stellenvermittlung für Prinzipale u. Gehülfen: bis Ende Januar 114000 Stellen besetzt. Vereinsorgan „Der Handelsstand". Pensions-, Lebens- u. Kranken-Versicherung. — Spar- u. Darlehns- sowie Unterstützung d. Kasse. — Gewährung von Rechtsschutz u. Rechtsbelehrung. Eintreten f. d. Standesinteressen d. Handlungsgehülfen 75000 Mitglieder.

Sohn ordentlicher Eltern wird zu Ostern als 705
Schuhmacherlehrling
gesucht.
H. Harde
Ergste bei Schwerte.

Holländer Hof- **Käse**
abgelagerte schmackhafte Ware
10 Pfd. Postkolii
Mk. 3,60.
franko und zollfrei jeder deutschen Poststation,
Rücknahme wenn nicht gefällt.
Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. H.

Großen Posten hochfeiner
Zigarren und Zigaretten
in jeder Preislage
ff. **Nordhäuser**
Kautabak
von G. A. Hanewacker.
In 5 Pfd.-Kistchen zu Originalpreisen.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Adolf Heinrich,
474 Hüsingstraße 28.

Speisekartoffeln
Saatkartoffeln
empfiehlt
L. Weinberg.



erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Liebhaber
eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem, jugendfrischem **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blend. schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei **Carl Brans,** und in der **Wigginghaus'schen Apotheke.** 550

Buchführung etc.
übernimmt junger Mann in seinen Feierstunden.
Angebote unter **A. L. 569** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

„Freischütz".
Sonntag, 4. März
nachm. 4 Uhr
Militär-Konzert
der Kapelle des **22. Feld-Artillerie-Regiments aus Münster** unter persönlicher Leitung des Königl. Staabstrompeters Herrn Otto Krüger.
Vorverkauf 40 Pfg. an der Kasse 50 Pfg.

Arends'scher Stenographen-Verein
Schwerte.
Dienstag, den 6. März cr., im Restaurant „Zur Glocke"
General-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

300 Zentner 788
Runkeln
hat abzugeben
Thomashoff, Wandhofen

Hafer
Häcksel
Heu
Stroh
Torfstreu
empfiehlt 623
L. Weinberg.

Wohnung
v. 3 Zimmern nebst Keller, Stallung u. Gartenland, sofort oder später zu vermieten. 786
Schulte Nehring, Wandhofen.

Metzgerlehrling
sofort oder zu Ostern gesucht von
H. Wiecken, Schwerte.

Zum 1. April wird ein tuchtiges
Mädchen
gesucht. 768
Frau de le Roi,
Schwerte, Postamt 1 Tr.

Suche für sofort ein ordentliches, braves 764
Dienstmädchen.
Frau August Althoff
Hüsingstraße Nr. 4.

Für Inserate verantwortlich: Bruno Rathmann, Schwerte.

Von Montag, den 5. März bis Samstag, den 10. März

Beachten Sie unsere Gardinen-Dekoration.

Gelbe Rabattmarken werden verausgabt.

Volle Bücher nehmen in Zahlung.

Gardinen-ALSBERG.-Woche!

Der Restbestand einer Plauener Gardinenfabrik.

4 Serien abgepasste Gardinen.

Serie I. Jedes Fenster Wert bis 4.50 Mk. **2.85** Mk.	**Serie II.** Jedes Fenster Wert bis 7.— Mk. **4.75** Mk.
Serie III. Jedes Fenster Wert bis 10.— Mk. **6.50** Mk.	**Serie IV.** Jedes Fenster Wert bis 15.— Mk. **9.75** Mk.

Stück Gardinen in weiss und creme mit **20%** Rabatt.

Ein Posten **abgepasste Gardinen** per Fenster **195** Pfg.

Bonne Femmes per Stück **6.90** Mk.

Scheiben-Gardinen

Serie I	Serie II	Serie III
18 Pfg.	30 Pfg.	48 Pfg.

Bekannte Marke.

Zug-Einrichtungen

mit allem Zubehör

170 cm lang

per Stück **68** Pfg.

Engl. Tüll-Stores

Serie I	Serie II
4.85 Mk.	6.85 Mk.

Gallerie-Borden

Serie I	Serie II
45 Pfg.	68 Pfg.

Gardinen-Muster per Stück **45** Pf.

Linoleum Vorlagen per Stück **88** Pf.

Brise bise per Stück **85** Pf.

Ein Posten **Tischdecken**

in bordeaux und oliv, Filztuch mit apart Stickereien jetzt **1.85** Mk.

Ein Posten **Tischdecken**

schwere Plüsch Imiat Qualität mit eleganten Stickereien in oliv und Bordeaux **5.90** Mk.

Engl. Tüll-Bettdecken

Serie II Mk. 2.95

Serie I Mk. 1.95

Gebrüder Alsberg, Hagen

Elberfelderstrasse 47.